ARTGERECHTE PFERDEHALTUNG

DEUTSCHER **TIERSCHUTZ**BUND E.V.

Inhaltsverzeichnis

1 Das Verhältnis von Mensch und Pferd im Wandel der Zeit 1

2 Die Biologie und das Verhalten des Pferdes 2

3 Die Haltung von Pferden in Menschenobhut 5

3.1 Einzelhaltung 7

3.2 Gruppenhaltung 9

3.3 Tiergerechte Zwischenlösungen 12

4 Sonderfall Hengsthaltung? 13

5 Der Auslauf 14

5.1 Die Weide als Auslauf 14

5.2 Der Auslauf mit Sandaufschüttung 15

5.3 Die Einzäunung 16

6 Weitere Informationen rund um die Pferdehaltung 17

6.1 Der Liegebereich 17

6.2 Der Fressbereich 18

6.3 Die Wasserversorgung 18

7 Ernährung der Pferde 19

8 Einige Krankheiten und Verhaltensstörungen als mögliche Folgen von Haltungs- und Fütterungsfehler 21

8.1 Verhaltensstörungen 21

8.2 Häufige Pferdekrankheiten 22

9 Empfehlenswerte weiterführende Literatur 26

1116/11/04

1 Das Verhältnis von Mensch und Pferd im Wandel der Zeit

Kein anderes Haustier ist mit der Entfaltung menschlicher Kulturen so eng verflochten wie das Pferd. Seit Jahrtausenden dient das Pferd dem Menschen als Reit-, Last- und Zugtier.

Auf seinem Rücken wurden Kontinente entdeckt und Kriege geführt. Als trauriger Höhepunkt des Einsatzes von Pferden im Militär können die beiden Weltkriege angesehen werden. Im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden allein auf deutscher Seite über vier Millionen Pferde eingesetzt, ungefähr 2,5 Millionen davon fanden auf den Schlachtfeldern den Tod.

Auch die industrielle Entwicklung des 18. und 19. Jahrhunderts wäre ohne den Einsatz von Pferden nicht möglich gewesen. Denken Sie nur an die Grubenpferde, die untertage in den Steinkohlebergwerken eingesetzt und erst Anfang des 20. Jahrhunderts durch Maschinen ersetzt wurden.

Diese Bronzeplastik eines Grubenpferdes ist ein Werk der jungen Künstlerin Angelika Stiegler.

In der Land- und Forstwirtschaft waren Pferde über Jahrtausende unverzichtbare Helfer. Erst mit der fortschreitenden Maschinisierung konnte im 20. Jahrhundert auf den Arbeitseinsatz von Pferden verzichtet werden.

Vor ca. 35 Jahren gab es in der Bundesrepublik Deutschland nur etwa 300.000 Pferde und Ponys. Ihre Zahl ist jedoch bis heute auf fast eine Million angestiegen. Wachsender Wohlstand und kürzere Arbeitszeiten haben die Haltung dieser Tiere wieder attraktiv gemacht. Für die Mehrheit der Menschen steht heute die Nutzung der Pferde zu Sport- und Freizeitzwecken im Vordergrund.

Durch die Jahrtausende hindurch haben sich die Aufgaben des Pferdes gewandelt – die Ansprüche dieser Tierart an Bewegung, Beschäftigung, Sozialkontakt zu Artgenossen, an eine verhaltensgerechte Unterbringung, angemessene Pflege und eine artgerechte Ernährung sind dagegen gleich geblieben.

2 Die Biologie und das Verhalten des Pferdes

Um Pferde artgerecht halten zu können, muss man wissen, welche natürlichen Bedürfnisse diese Tierart hat. Dafür ist es unerlässlich das Verhalten von wildlebenden Pferden zu beobachten.

Ursprünglich ist das Pferd in der offenen Steppe zu Hause. Pferde sind Pflanzenfresser, die täglich bis zu 18 Stunden mit Fressen verbringen. Während

der Mittagstunden werden Fresspausen eingelegt, in denen die Tiere dösen oder einander freundschaftlich das Fell beknabbern. Typisch für das Fressverhalten ist, dass sich Pferde beim Grasen langsam, aber stetig vorwärts bewegen. Dieses Verhalten tritt unabhängig davon auf, ob eine Weide einen üppigen Graswuchs aufweist oder nur spärlich bewachsen ist. In der Natur ziehen die Herden langsam weiter und legen täglich etwa 20 km zurück. Da das Nahrungsangebot in der Natur nicht immer gleich ist, fressen sich Pferde im Sommer eine Fettschicht an, von der sie in den kargen Wintermonaten zehren müssen.

Pferde sind Herdentiere und haben ein ausgeprägtes Bedürfnis, mit den Artgenossen ständig Sicht-, Hör-, Geruchs- und Körperkontakt zu haben. Die Herde bedeutet für alle Mitglieder einen guten Schutz vor Feinden. Im Schutz der Herde müssen nicht alle Tiere gleichermaßen wachsam sein. Ein Teil kann sich ausruhen, während ein anderer Teil der Herde die Umgebung beobachtet. Sobald ein Tier eine Gefahr erkennt oder zu erkennen glaubt, signalisiert es seinen Artgenossen durch Heben des Kopfes, Ausrichten der Augen und Ohren in die Richtung der Gefahr und nervöses Schnauben, dass etwas nicht stimmt. Die anderen Pferde befinden sich nun auch in Alarmbereitschaft. Sobald ein Pferd der Herde flieht, galoppieren die anderen Herdenmitglieder sofort hinterher. Dieses Herden- und Fluchtverhalten gehört zu den lebensnotwendigen Verhaltensweisen aller Pferde. Pferde brauchen ihre Artgenossen aber nicht nur zum Schutz vor Feinden, sondern auch zum Erhalt ihres seelischen Gleichgewichts. Oft

kraulen sich immer wieder die gleichen Pferde oder sie dösen gemeinsam. Beim Kraulen beknabbert ein Pferd das andere am Mähnenkamm, das andere drückt sein Wohlbefinden aus, indem es seine Oberlippe vorstülpt und den Hals streckt. Das Kraulen dient dem sozialen Kontakt und der Körperpflege. Ebenfalls der Körperpflege dient das Wälzen, das sich besonders häufig im Frühling und Herbst beobachten lässt, wenn die Pferde im Fellwechsel sind.

Pferde sind Herdentiere mit einem ausgeprägten Bedürfnis, ständig Sicht-, Hör-, Geruchs- und Körperkontakt zu den Artgenossen zu haben.

Pferde bilden naturgemäß so genannte Hengstfamilien. Diese bestehen aus dem Leithengst, mehreren Stuten sowie deren Fohlen und älteren Jungtieren. Unter den Stuten besteht eine Rangordnung. Während der Wanderungen treibt der Hengst die Herde, derweil eine ältere Stute als ranghöchste Leitstute die Herde anführt. In der Paarungszeit im Frühling umkreist der Hengst seine Stuten, um sie zusammenzuhalten, zu schützen und sie gegen andere Hengste zu verteidigen. Ausgewachsene Hengste werden vom Leithengst nicht mehr in der Herde geduldet. Die vertriebenen Junghengste

schließen sich zu Junggesellengruppen zusammen. Wenn sie stark genug sind, fangen die Junghengste an, Jungstuten, die sich aus ihren Familien gelöst haben, um sich zu scharen. Natürlich kommt es auch vor, dass Junghengste versuchen, Stuten aus anderen Herden wegzutreiben. In einer solchen Situation sowie zur Klärung der Rangordnung innerhalb der Herde, können Kämpfe auftreten. Wildes Aufstampfen mit den Vorderhufen, Zurücklegen der Ohren, aggressives Quietschen, Bisse in Hals und Schulter des Kontrahenten und Auskeilen mit den Hinterhufen sind Elemente des Aggressionsverhaltens des Pferdes. Ist jedoch die Rangordnung in einer Pferdeherde erst einmal geklärt, genügt ein Blick, das kurze Anlegen der Ohren oder ein forscher Schritt auf den Rangniedrigen zu, dass dieser zurückweicht.

3 Die Haltung von Pferden in Menschenobhut

Haltungssysteme sind nur dann tiergerecht, wenn sie dem natürlichen Verhalten einer Tierart ausreichend Rechnung tragen. Beim Pferd sind dies: Bewegung, Beschäftigung und Sozialkontakt zu Artgenossen.

Dem stehen die Bedürfnisse und oftmals leider vor allem die Bequemlichkeit des Pferdehalters und Reiters entgegen. Ein Pferd, das in seiner Box steht, ist gewöhnlich sofort verfügbar. Hat das Pferd Auslauf auf der Weide, muss der Reiter sein Tier erst mal von dort holen. Und wenn es sich dann auch noch gerade im Schlamm gewälzt hat, ist der Reiter die nächste halbe Stunde erst einmal mit Putzen

statt mit Reiten beschäftigt. Umgekehrt gibt es natürlich auch viele Menschen (und erfreulicherweise immer mehr), die ihr Pferd nicht als Reitgerät ansehen, sondern als Freund und Kamerad. Diesen Menschen ist es ein großes Anliegen, dass ihre Pferde ein artgerechtes Leben in der Herde mit täglichem Auslauf führen dürfen.

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige in der Praxis häufig anzutreffende Aufstallungsformen vor.

Ein intensiver Kontakt zwischen Mensch und Tier bildet einen wichtigen Bestandteil der artgerechten Pferdehaltung.

3.1 Einzelhaltung

Boxenhaltung ohne Gewährung von Auslauf

Nicht nur die – mittlerweile in mehreren Bundesländern verbotene – Ständerhaltung, sondern auch die Haltung von Pferden in Boxen wird den Bedürfnissen der Pferde nach Bewegung, Beschäftigung und Sozialkontakt nicht gerecht. Eine durchschnittlich große Box ist ca. 3 x 4m groß und meist nach allen Seiten hin vergittert. In vielen Reitställen reiht sich eine Box an die andere. Zwischen den Boxenreihen ist eine Stallgasse angelegt, in der die Pferde geputzt und gesattelt werden. Nicht selten schließt sich direkt an die Stallgasse die Halle an, ohne dass Reiter und Pferd einen Schritt ins Freie setzen.

Ein Boxenpferd leidet unter enormem Bewegungsmangel. Die Pferde stehen den größten Teil des Tages in der Box und dürfen sich nur dann bewegen, wenn sie geritten werden. Nicht selten haben so gehaltene Pferde Verspannungen.

Der Kontakt zu Artgenossen ist auf ein Minimum reduziert. Gegenseitiges Beknabbern wird in dieser Aufstallungsform unmöglich gemacht. Ein rangniedriges Pferd ist zudem einer enormen psychischen Belastung ausgesetzt, da es dem Drohen des Nachbarpferdes nicht ausweichen kann.

Schlechte Luft in geschlossenen Boxenställen schädigt die Lungen der Pferde, die häufig an Heustauballergie und Dämpfigkeit (näheres dazu in Kapitel 8) leiden.

Pferde, die so gehalten werden, sind einem enormen Stress ausgesetzt. Die Anpassungsfähigkeit der Tiere ist überfordert. Viele zeigen schwere Verhaltensstörungen wie zum Beispiel Weben oder Koppen (näheres dazu in Kapitel 8).

Ständerhaltung und ganztägige Boxenhaltung sind keine tiergerechten Haltungsformen, da die Pferde ihre arttypischen Verhaltensweisen nicht ausleben können.

Die Außenbox mit Paddock

Bei der Einzelhaltung werden die pferdespezifischen Bedürfnisse noch am ehesten in der Box mit Paddock befriedigt. Das Pferd hat immer frische Luft und kann von der Box in den Auslauf und umgekehrt wechseln. In der Regel besteht im einzeln abgetrennten Auslauf die Möglichkeit, mit dem Nachbarpferd über den Zaun hinweg Kontakt aufzunehmen.

Allerdings darf der kleine Einzelauslauf vor der Box nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch hier

Bei der Paddockhaltung kann das Pferd zwischen Box und Auslauf wechseln und Kontakt zu Artgenossen aufnehmen.

die Möglichkeiten des Pferdes nach Bewegung und sozialem Kontakt eingeschränkt sind.

Deshalb sollte auch einem so gehaltenen Pferd noch zusätzlich Weidegang angeboten werden.

3.2 Gruppenhaltung

Die Gruppenhaltung wird den Bedürfnissen der Pferde nach sozialem Kontakt, Bewegung und Beschäftigung gerecht. Zur Verwirklichung der positiv zu bewertenden Gruppenhaltungssysteme für Pferde muss jedoch einiges beachtet werden:

- Es muss sichergestellt sein, dass alle Pferde – auch das rangniedrigste Tier der Gruppe – im Innenraum Schutz finden.
- Der Freiraum im Auslauf und im Stall muss so groß sein, dass ein rangniedriges Tier einem ranghöheren Tier ohne Probleme ausweichen kann.
- In den einzelnen Funktionsbereichen (Liegebereich/Fressbereich/Zugang zum Auslauf) dürfen keine Sackgassen entstehen. Zwei Pferde müssen ohne Probleme aneinander vorbeilaufen können.
- Die Gruppen dürfen nicht zu groß sein. Wir empfehlen nicht mehr als zehn Pferde zusammenzuhalten. „Großherdenhaltung" kann auch Stress für die Pferde bedeuten, gerade für die rangniedrigen Pferde einer Gruppe. Größere Gruppen sollte man nur auf einem sehr weitläufigen Areal (auf der Weide) zusammenhalten, so dass die Pferde die Möglichkeit haben, kleine Grüppchen zu bilden.

- In einer Gruppenhaltung sollte die Zusammensetzung der Gruppe stabil gehalten werden, da die Eingliederung von neuen Pferden immer wieder zu Unruhe und Rangstreitigkeiten in der Gruppe führt.
- Auch unter Pferden gibt es Individuen, die sich gut verstehen und andere, die sich nicht verstehen. Daher kann es manchmal nötig werden, ein Pferd aus einer Gruppe herauszunehmen.
- Grundsätzlich sollte man darauf achten, dass die Altersunterschiede zwischen den Tieren nicht zu groß sind, dass nicht unbedingt ein sehr altes Pferd mit einem jungen Pferd zusammensteht. Während das alte Pferd vielleicht lieber seine Ruhe haben möchte, fehlt dem jungen Pferd der geeignete Partner zum Spielen und Rennen.
- In Gruppenhaltungssystemen ist es ganz besonders wichtig, die Pferde und ihr Verhalten genau zu beobachten. Es kann vorkommen, dass man alte Pferde aus einem Gruppenhaltungssystem herausnehmen muss, da sie längere Fresszeiten und Ausruhphasen haben, in denen sie gerne in Ruhe gelassen werden wollen. Diese Pferde kann man nachts in Einzelboxen unterbringen, während sie tagsüber weiterhin täglich Auslauf in der Gruppe erhalten.

Im Folgenden sind einige Gruppenhaltungssysteme kurz beschrieben:

Außengruppenbox mit Auslauf

Der Stall ist meist in zwei Funktionsbereiche unterteilt. Im Inneren befindet sich der eingestreute

Liegebereich, daran schließt sich der Gruppenauslauf an. Heu wird im Inneren oder im Auslauf angeboten. Zur zusätzlichen Kraftfuttergabe werden die Pferde meist kurzzeitig an verschiedenen Stellen im Stall angebunden.

Mehrraum-Gruppenauslaufhaltung

Bei einer Mehrraum-Gruppenauslaufhaltung wird der gesamte Stall in verschiedene Funktionsbereiche aufgeteilt. In einem solchen Stall gibt es einen Fressbereich, der räumlich vom Liegebereich und vom Auslauf getrennt ist. Damit den Pferden zusätzlich Bewegungsanreize geboten werden, wird in solchen Stallsystemen die Tränke oftmals im Auslauf – weit entfernt vom Fressbereich – angebracht.

Ganzjährige Weidehaltung mit Schutzhütte

Ohne Frage ist die Weidehaltung die natürlichste Form der Pferdehaltung. Die Pferde ernähren

Die Weidehaltung mit einem Offenstall, in dem die Tiere Schutz vor der Witterung suchen können, ist die natürlichste Haltungsform für Pferde.

sich in den Sommermonaten ausschließlich von der Weide, im Winter muss zugefüttert werden. Den Pferden muss eine dreiseitig geschlossene Schutzhütte zur Verfügung stehen, in die sich die Tiere zurückziehen können. Damit eine Weidehaltung tiergerecht ist, müssen die Weiden regelmäßig gepflegt und abgemistet werden, da sonst die Gefahr groß ist, dass sich die Pferde mit Wurmeiern infizieren (näheres in Kapitel 5.1.).

3.3 Tiergerechte Zwischenlösungen

In älteren Ställen befinden sich häufig die unter 3.1 beschriebenen Boxenhaltungssysteme. In den meisten Fällen ist es aber nicht möglich, einen bestehenden Stall so umzubauen, dass aus einem Boxenstall ein pferdegerechter Gruppenlaufstall wird.

Lässt man nun die Pferde täglich für mehrere Stunden auf die Weide, wird aus der unter 3.1 beschriebenen schlechten Haltungsform ein tiergerechtes System. Es muss natürlich sichergestellt sein, dass alle Pferde tatsächlich täglich – sommers wie winters – einen mehrstündigen freien Auslauf in der Gruppe erhalten. Die zeitweise Boxenhaltung kann auch von Vorteil sein, wenn man sehr unterschiedliche Pferderassen zusammenhält. Während ein Teil der Pferde einen ganztägigen Weidegang ohne Probleme verträgt, würde so manches Pony bei ganztägiger Weidehaltung zu fett oder liefe Gefahr, an Hufrehe (näheres in Kapitel 8) zu erkranken.

4 Sonderfall Hengsthaltung?

Der Einfachheit halber werden Hengste oftmals ausschließlich in Einzelboxen gehalten ohne Möglichkeiten zum Koppelgang mit Artgenossen.

Tatsächlich ist es beim Hengst nicht so einfach, geeignete Sozialpartner unter den Artgenossen zu finden, da ja Stuten in der Regel von vornherein ausscheiden. Die Gruppenhaltung mit einem anderen Hengst ist nahezu ausgeschlossen, da es zwischen den beiden Hengsten früher oder später zu heftigen Kämpfen kommt. Die Haltung eines Hengstes zusammen mit einem Wallach ist dagegen häufig möglich, v.a. dann, wenn Hengste bereits während ihrer Aufzucht an die Gruppenhaltung gewöhnt wurden. Von elementarer Wichtigkeit ist natürlich, dass die Tiere langsam aneinander gewöhnt und in der Eingewöhnungsphase sehr genau beobachtet werden.

Es gibt allerdings auch Hengste, die selbst in einem Wallach einen Konkurrenten sehen und ihn heftig attackieren. Findet man keinen geeigneten Partner für einen Hengst, sollte man ihm zumindest über den Zaun hinweg Kontakt zu den Artgenossen gewähren. In der Einzelhaltung empfiehlt sich die Aufstallung in einer Außenbox mit Paddock und anschließender Weide.

Bei besonders unverträglichen Hengsten hat sich bewährt, den jeweils benachbarten Paddock bzw. die angrenzende Weide frei zu halten.

Für Hengste, die nicht zur Zucht eingesetzt werden und nicht in eine artgerechte Haltung inte-

griert werden können, sollte aus Tierschutzgründen auch die Kastration in Erwägung gezogen werden.

5 Der Auslauf

Zu jeder artgerechten Pferdehaltung gehört ein täglicher mehrstündiger Auslauf in der Gruppe!

5.1 Die Weide als Auslauf

Der ideale Auslauf ist die Weide. Sie sichert einen Großteil des Nahrungsangebots. Außerdem wirkt die Grasnarbe dämmend auf die Gelenke und gibt den Tieren Halt.

Besonders geeignet sind höher gelegene, wasserdurchlässige Flächen wie sie u.a. auf Kalklößböden oder Muschelkalkverwitterungslagen vorkommen. Auf staunassen Böden im periodischen Überflutungsbereich von Flussauen siedeln nährstoffarme, als Pferdenahrung weniger gut geeignete Pflanzen. Vermehrt wachsen hier auch Giftpflanzen wie der Hahnenfuß oder der Schachtelhalm.

Ein ausgewachsenes Pferd von 500 kg benötigt während der Vegetationszeit je nach Qualität des Pflanzenbewuchses eine Weidefläche zwischen 0,25 ha und 0,50 ha: Ein gemischter Pflanzenbestand wird von den Pferden am intensivsten genutzt. Hierbei werden vor allen Dingen die halmreichen Gräser bevorzugt.

Bei dauernder Nutzung tritt Überweidung des Pflanzenbestandes ein. Als Nachfolgepflanzen tre-

ten hierbei vermehrt der Löwenzahn, der Weißklee, das Gänseblümchen und der Wegerich auf. In diesem Falle ist nach dem Umbrechen der Weide eine Neuansaat zu empfehlen.

Pflegemaßnahme für die Weide sind:

— Abschleppen und Walzen der Weiden vor dem Wachstum in Frühjahr
— Wechsel von Schonung und Nutzung von Weideflächen zur Pflege der Grasnarbe und aus Gründen der Weidehygiene
— Nachmähen von nicht gefressenen Pflanzen
— oftmaliges Absammeln des Pferdemists: Dies verhindert die Durchwurmung der Weide mit Magen-Darmwürmern.

5.2 Der Auslauf mit Sandaufschüttung

Auch bei ausreichend großer Weidefläche wird man diese zur Schonung der Grasnarbe zeitweise sperren müssen. Als Ausweichmöglichkeit bietet sich in diesem Falle der sandaufgeschüttete Auslauf an. Bei zwei bis drei Pferden empfehlen wir eine Fläche von 20 x 40 m. Die Bodenausführung des Auslaufs richtet sich nach der Qualität des gewachsenen Untergrundes:

- Bei durchlässigen Böden, unter anderem Sand-, Kies- oder Schotterböden, empfiehlt sich nach Abtragung des Mutterbodens eine 20 cm hohe Sandaufschüttung als Tretschicht. Diese liegt auf einem wasserdurchlässigen Vlies aus Kunststoff-Fasern auf.
- Bei undurchlässigen Lehm- oder Tonböden müssen zur Ableitung der Niederschläge um-

mantelte Drainagerohre verlegt werden. Diese befinden sich unmittelbar unter dem wasserdurchlässigen Kunststoff-Vlies und der darüber liegenden Sandschicht.
- Auf eine gleichmäßig verteilte Sandauflage der Tretschicht muss geachtet werden. Sonst besteht die Gefahr, dass die trennende Vlies-Schicht durch die Hufe zerstört wird.
- Aus Hygienegründen muss der Pferdekot regelmäßig abgesammelt werden.

5.3 Die Einzäunung

Zum Schutze der Pferde muss die Einzäunung der Weide oder des Auslaufs folgenden Kriterien genügen:
- Verletzungssicherheit
- Ausbruchsicherheit
- Stabilität.

Bewährt hat sich der Holzzaun aus drei waagerecht liegenden stabilen Stangen. Der Holzzaun ist stabil und für die Pferde gut sichtbar. Ratsam ist die Verwendung von kesseldruckimprägnierten Hölzern, da nicht imprägnierte Hölzer sehr schnell faulen.

Eine preisgünstigere Lösung ist die Umzäunung der Weide mit Elekrobreitbändern. Die Verwendung von blankem Elektrodraht – wie sie oft als Einzäunung von Rinderweiden dient – ist absolut ungeeignet, da die dünnen Drähte von Pferden übersehen werden können.

Die Weideecken müssen grundsätzlich abgerundet sein; die Weidetore sollen niemals in die Ecken gesetzt werden.

Stacheldraht, blanker Elektrodraht und Knotengitter sind wegen erhöhter Verletzungsgefahr grundsätzlich ungeeignet.

6 Weitere Informationen rund um die Pferdehaltung

6.1 Der Liegebereich

Nur ein trockener Untergrund des Ruhebereichs garantiert Behaglichkeit für die Tiere. In der Gruppenhaltung muss der Liegebereich gegenüber dem Fressbereich und dem Außenniveau um 10 bis 20 cm erhöht liegen und je nach Bodenbeschaffenheit und Jahreszeit mit Einstreu versehen sein. Diese muss jedoch in kurzen Abständen erneuert werden, denn auf einer nassen Strohmatratze liegen die Pferde weniger lang. Interessant ist, dass man selbst bei großzügiger Verwendung von Einstreu in Gruppenhaltungssystemen deutlich weniger Einstreu benötigt als bei Boxenhaltung.

Bei der Pferdegruppenhaltung treten innerhalb des Liegebereichs vermehrt soziale Auseinandersetzungen auf. Bauliche Maßnahmen können jedoch die Intensität der Auseinandersetzungen vermindern:

- Der notwendige Individualabstand zwischen den Tieren muss garantiert sein. Bei Pferden mittlerer Größe sind etwa 9 m^2/ Liegefläche je Pferd ausreichend.
- An der Öffnungsseite des Liegebereichs müssen sich zwei Zu- bzw. Ausgänge befinden oder die Öffnung muss so breit sein, dass mindestens

zwei Pferde ohne Probleme den Eingang passieren können. Somit kann der Eingang zum Ruhebereich von keinem ranghöheren Pferd blockiert werden. Zum anderen wird verhindert, dass bei Auseinandersetzungen innerhalb des Liegebereichs ein Pferd in die Ecken abgedrängt wird, da Fluchtraum zu einem Ausgang hin existiert.

6.2 Der Fressbereich

In der Gruppenhaltung kommt es beim gemeinsamen Aufnehmen von Raufutter nur selten zu sozialen Auseinandersetzungen. Wird jedoch Kraftfutter verabreicht, muss auf Futterneidreaktionen geachtet werden. Kraftfutter muss an jedes Tier einzeln verabreicht werden.

6.3 Die Wasserversorgung

Den Tieren sollte ständig frisches Wasser zur Verfügung stehen. Ausreichendes Tränken des Pferdes ist ebenso wichtig wie das Füttern. Der durchschnittliche Wasserbedarf eines Pferdes beträgt 30-50 Liter pro Tag.

Gerade für die Weidehaltung eignen sich große Behältnisse, in denen das Wasser ein bis drei Tage vorhält. Die Pferde können über die Bedienung eines Hebels selbst Wasser abrufen (Selbsttränken).

Problematisch ist die Versorgung im Winter, bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt, aufgrund der Gefahr, dass die Tränken zufrieren. Sind keine frostsicheren Selbsttränken vorhanden, muss man auf Ei-

merträнkung umstellen. Bei großen Behältnissen verhindert man durch täglich zwei- bis dreimaliges Zugießen von heißem Wasser, dass das Wasser einfriert.

7 Ernährung der Pferde

Pferde sind Dauerfresser. Eine kontinuierliche Verabreichung von kleinen Futterrationen entspricht einer pferdegerechten Fütterung.

Grundsätzlich ist bei der Ernährung Folgendes zu beachten:

- Die Futterration ist abhängig vom Körpergewicht, dem Ernährungszustand und der Rasse des Pferdes sowie von den Leistungsanforderungen, die an das Tier gestellt werden. Die Futtermenge darf weder zu knapp noch zu üppig bemessen sein. Die Ernährung muss ausgewogen sein.
- Die Verträglichkeit und Verdaulichkeit einer Futterration ist u.a. abhängig von einer starken Kautätigkeit und langen Kauzeit: Ein gleichzeitiger Abrieb der Backenzähne, ein verstärkter Speichelfluss und eine erhöhte Magensaftproduktion sind die Folge.
- Während der Fütterung muss dem Pferd Ruhe gewährt werden.
- Der Pferdemagen muss geschützt werden:
  - vor zu großen Kraftfuttergaben pro Mahlzeit
  - vor stark verkeimtem Futter: verdorben, verschimmelt, muffig riechend, blähend.

Die langen Fasern von Heu und Stroh regen die Kautätigkeit, den Speichelfluss und die Magensaftproduktion an.

- Heu ist ein grundlegendes Futtermittel, besitzt jedoch einen geringen Mineral- und Vitamingehalt.
- Stroh findet Verwendung im Austausch mit Heu; jedoch muss beim Austausch die Heugrundlage mindestens 3 kg/Tag betragen; auch bei Stroh ist der Nährstoff- und Mineralgehalt gering.

Alle Getreidearten (Kraftfutter) weisen einen hohen Phosphorüberschuss auf, sie besitzen jedoch einen zu geringen Anteil an Calzium und Natrium; erforderlich ist deshalb die zusätzliche Verabreichung eines Mineralfutters oder eines entsprechend mineralisierten Ergänzungsfutters.

Saftfuttermittel (Weidegras, geschnittenes Grünfutter, Möhren, Rüben etc.)

- Weide und Grünfutter: hoher Eiweißanteil in früher Wachstumsphase der Gräser!
- Klee und Luzerne: besitzen einen höheren Eiweißgehalt als Gras.
- Rüben: bieten geschmackliche Abwechslung, sind jedoch nährstoff- und ballaststoffarm. Deshalb sollten bei regelmäßiger Fütterung nicht mehr als 3 kg/Tag verfüttert werden.
- Möhren: zur Ergänzung des Provitamins Karotin.

Mischfutter (mineralische und sonstige Ergänzungsfutter sowie Alleinfutter)

- Bei Verabreichung von Alleinfuttermitteln: unbedingt Ergänzung durch Raufuttermittel!
- Bei Pelletfütterung: zusätzlich 2,5 kg Raufutter je 500 kg Lebendgewicht.

8 Einige Krankheiten und Verhaltensstörungen als mögliche Folgen von Haltungs- und Fütterungsfehler

8.1 Verhaltensstörungen

Verhaltensstörungen sind immer Anzeichen einer Überforderung der Anpassungsfähigkeit eines Lebewesens an seine Umwelt. Bei Pferden entstehen Verhaltensstörungen meist als Folge einer nicht pferdegerechten Haltung (Boxenhaltung ohne Freilauf), nicht pferdegerechter Fütterung (zu wenig Rohfaser) sowie eines nicht angemessenen Umgangs des Menschen mit seinen Pferden (z.B. grobe Behandlung, fehlendes Vertrauen des Pferdes zu seinem Betreuer, Überforderung eines jungen Pferdes).

Einige Verhaltensstörungen, die beim Pferd auftreten können, sind:

Verhaltensauffälligkeit	**Symptom**
Koppen (Aufsetzkoppen/ Luftkoppen)	Der Aufsetzkopper setzt seine oberen Schneidezähne auf einen festen Gegenstand, der Luftkopper bewegt seinen Kopf zur Brust und von dort aus ruckartig nach vorne. In beiden Fällen erfolgt das Zusammenziehen der unteren Halsmuskulatur. Durch das Einziehen von Luft über den Schließmuskel am Kehlkopf in die Speiseröhre entsteht der typische – an Rülpsen erinnernde – Kopperton.

Weben	Beim Weben pendelt das Pferd mit Kopf- und Halspartie rhythmisch hin und her, wobei das Gewicht von einem Vorderbein auf das andere verlagert wird.
Selbst-traumati-sierung	Die Pferde beißen sich selbst in die Flanke oder in die Brust, bei Hengs-ten kommt dies häufiger vor.
Schlagen an die Wände	Die Pferde schlagen wiederholt und gleichförmig mit den Vorderglied-maßen oder den Sprunggelenken an die Boxenwände.

Koppendes Pferd

8.2 Häufige Pferdekrankheiten

Atemwegsprobleme

Bei der akuten Bronchitis handelt es sich um eine Entzündung der Bronchien. Ausgelöst wird sie

häufig durch Staub. Einem sehr hohen Staubgehalt sind Pferde ausgesetzt, die den ganzen Tag in Innenboxen gehalten werden. Bei einer akuten Bronchitis zeigen die Pferde Nasenausfluss und Husten. Die akute Bronchitis muss unbedingt durch den Tierarzt behandelt werden, da ansonsten die Gefahr sehr groß ist, dass die vorhandene Entzündung zu einer starken Schwellung der Bronchien führt und eine schwere Atemnot hervorruft. Werden die Ursachen der Erkrankung nicht abgestellt, ist der Übergang zur chronischen Form (korrekt: chronisch obstruktive Bronchitis, COB) vorprogrammiert. Bei der COB werden die Lungenbläschen fortschreitend geschädigt, die Selbstreinigungsfähigkeit der Atemwege ist beeinträchtigt. An COB leidende Pferde zeigen ständige Atemnot. Ihre Leistungsfähigkeit und ihr Allgemeinbefinden sind stark beeinträchtigt. Aus der chronischen Form entwickelt sich nicht selten die Dämpfigkeit, bei der die Lungenbläschen irreversibel geschädigt sind. Die Pferde leiden an großer Atemnot. Die Bauchmuskulatur muss ständig angespannt sein, um die Luft wieder aus der Lunge herauszupumpen (Asthma), wodurch sich entlang des Rippenbogens eine sichtbare Vertiefung ausbildet, die als Dampfrinne bezeichnet wird. Diese Dampfrinne ist ein Zeichen einer unheilbaren Dämpfigkeit.

Zahnprobleme

Ein sehr häufiges Zahnproblem sind Haken auf den Backenzähnen. Das Pferdegebiss ist zum Mahlen von harten Steppengräsern entwickelt. Begünstigt durch die Verfütterung von viel Kraftfutter und zu wenig strukturiertem Heu werden die Zähne

nicht richtig abgenutzt. Die Folge sind herausstehende scharfe Kanten an der Oberkieferaußenseite und an der Unterkieferinnenseite, die schmerzhafte Verletzungen an der Zunge und an der Maulschleimhaut hervorrufen können. Anzeichen für Haken sind eine gestörte Futteraufnahme, unverdaute Nahrung im Kot. Beim Reiten werfen diese Pferde häufig den Kopf in den Nacken. In einem solchen Fall muss der Tierarzt gerufen werden, der die Haken abraspelt.

Kolik

Unter Kolik versteht man heftige, krampfartige Bauchschmerzen des Pferdes. Häufig wird eine Kolik durch Fütterungsfehler (z.B. frisches Brot, blähende Futtermittel, zu viel Futter auf einmal) ausgelöst. Die wichtigsten Symptome sind: Scharren mit Vorderhufen, verstärkte Atmung, Fressunlust, Kreisgehen, Schwitzen, unruhiges Hinlegen und Aufstehen, Wälzen, wiederholter Blick Richtung Flanke, Schlagen mit den Hinterhufen in Richtung Bauch.

Bei Verdacht auf Kolik muss umgehend der Tierarzt gerufen werden. Wenn es geht, sollte das Pferd bis zum Eintreffen des Tierarztes langsam geführt werden. Auf keinen Fall darf dem Pferd Futter (das es in den meisten Fällen sowieso verweigern würde) angeboten werden.

Hufrehe

Die Hufrehe ist die Folge der Unterbrechung des Blutflusses zur Huflederhaut. Hufrehe (Futterrehe) tritt meist im Frühling nach einer Aufnahme

von Weidegras in ungewohnten Mengen oder bei übermäßiger Aufnahme von Getreide auf. Auch plötzliche große Mengen von kaltem Wasser können einen Reheschub auslösen, genau wie die Aufnahme von z.B. verschimmeltem Brot oder von Giftpflanzen.

In der Veterinärmedizin geht man nicht mehr davon aus, dass es sich um eine reine Eiweißvergiftung handelt. Vielmehr scheint die Aufnahme von großen Mengen an Kohlenhydraten (Fruktane) bzw. rohfaserarmem Gras auf Weiden zu Hufrehe zu führen. Da in vielen Weidegräsern neben dem hohen Eiweißgehalt auch ein hoher Kohlenhydratgehalt vorliegt, ist nach wie vor die wichtigste prophylaktische Maßnahme im Frühling eine langsame Gewöhnung der Pferde an dieses Futter.

Von der – sehr schmerzhaften – Hufrehe sind die Vorderbeine häufiger betroffen als die Hinterbeine. Das Pferd bewegt sich aufgrund der starken Schmerzen nur zögerlich und zeigt eine schwere Lahmheit. Die Gliedmaßen fühlen sich häufig heiß an. Man kann beobachten, dass Pferde die unter einem akuten Reheschub an den Vorderbeinen leiden, die Vorderbeine ausstrecken, um den Druck von den Zehen zu nehmen. Die Hinterbeine sind gleichzeitig nach außen gerichtet, um mehr Gewicht zu tragen. Tritt die Hufrehe in ein chronisches Stadium über erkennt man dies vor allem an den Ringen an der Hufwand, die von der Wandfläche zum Hufknorpel breiter werden.

Bei einer akuten Hufrehe muss sofort der Tierarzt konsultiert werden. Je früher die Behandlung erfolgt, desto besser sind die Chancen auf Heilung. Bis der Tierarzt eintrifft, sollte der Halter die Hufe des betreffenden Pferdes mit kaltem Wasser kühlen.

9 Empfehlenswerte weiterführende Literatur

- Renate Ettl (1998), „Pferde naturgemäß und artgerecht halten – Nutzungsorientierte Pferdehaltung, Weidewirtschaft, Praxistipps", BL Verlag, München, Wien, Zürich.
- Helmut Meyer (2002), „Pferdefütterung", Blackwell Wissenschafts-Verlag Berlin, Wien.
- Pat Parelli (1995), „Natural Horse-Man-Ship", Kierdorf-Verlag, Wipperfürth.
- Margit H. Zeitler-Feicht (2001), „Handbuch Pferdeverhalten – Ursache, Therapie und Prophylaxe von Problemverhalten", Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart (Hohenheim).

Fotoquellennachweis:

alle Fotos: Deutscher Tierschutzbund

Der Deutsche Tierschutzbund bietet eine große Anzahl Informationsbroschüren an, unter anderem:

- Seit 1881 Kampf für die Wehrlosen (Der Deutsche Tierschutzbund)
- Akademie für Tierschutz
- Das Deutsche Haustier-register®
- Verbraucher haben die Macht*
- Welches Tier passt zu mir?
- Katzenelend
- Die Haltung von Katzen
- Die Haltung von Hunden
- Die Haltung von Meerschweinchen
- Die Haltung von Zwergkaninchen
- Die Haltung von Goldhamstern
- Die Haltung von Wellensittichen und Kanarienvögeln
- Die Haltung von Aquarienfischen
- Die Haltung von Ratten
- Tierschutz-Hundeverordnung
- Gassi gehen – kein Problem
- Tierversuche
- Tierversuche in der Kosmetik*
- Forschung ohne Tierversuche*
- Stoppt Gentechnik an Tieren
- Die Haltung von Legehennen*
- Schweine – Haltung und Verhalten
- Stadttaube und Mensch
- Igelschutz
- Winterfütterung der Vögel
- Pelztragen – Gewissensfrage
- Tierschutz im Ausland
- Stierkampf
- Die Jagd
- Reisen, um zu töten. Deutsche Jäger im Ausland
- Wie kann ich Tieren helfen? Ratgeber zur Abfassung eines Testamentes (kostenlos)

Wir schicken Ihnen einzelne Broschüren gerne kostenlos zu, wenn Sie pro Exemplar einen mit EUR 1,00 (mit * versehene Broschüren EUR 1,44) frankierten und mit Ihrer Anschrift versehenen Rückumschlag (langes Format) an folgende Adresse senden: Deutscher Tierschutzbund, Baumschulallee 15, 53115 Bonn. Für umfangreichere Bestellungen können Sie unsere Bestellliste anfordern. Ein Anruf genügt: Tel.: 0228/60 49 60, Fax: 0228/60 49 640. Oder senden Sie eine E-Mail: bg@tierschutzbund.de. Sie finden die Bestellliste auch im Internet: www.tierschutzbund.de

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. dient dem Schutz der gesamten Tierwelt. Er setzt sich für die Erhaltung der Natur und damit für den Artenschutz ein. Der Naturschutz ist vom Tierschutz nicht zu trennen.

Neben vielen anderen verfolgt der Deutsche Tierschutzbund folgende Ziele und Aufgaben:

1. Pflege und Förderung des Tier- und Naturschutzgedankens.
2. Weiterentwicklung des deutschen und europäischen Tier- und Naturschutzrechtes.
3. Alle Tiere, Haustiere wie freilebende, vor Grausamkeit zu schützen.
4. Haustieren eine gute Pflege und Unterkunft zu ermöglichen.
5. Die kostenlose Registrierung Ihres Tieres im Deutschen Haustierregister®, um es vor Diebstahl zu schützen und zu Ihnen zurückzubringen, falls Ihr Tier gefunden wird.
6. Die tierquälerische Massentierhaltung der sogenannten Nutztiere zu verbieten (keine Käfighaltung von Hennen in Legebatterien, keine Kälbermast in Kistenverschlägen, keine Anbindehaltung von Schweinen).
7. Abschaffung von Tierversuchen. Ersatz von Tierversuchen durch Forschung an schmerzunempfindlicher Materie.
8. Qualvolle Tiertransporte zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu verhindern und den Transport von Schlachttieren auf den kürzesten Weg vom Herkunftsort zum Schlachthof zu beschränken.
9. Schlachtung aller Tiere ausnahmslos unter ausreichender Betäubung.
10. Keine Überforderung von Tieren bei Sport und Dressuren. Kein Missbrauch von Tieren bei Schaustellungen.
11. Kampf gegen Vogelmord und Artenvernichtung aller Art.
12. Kampf auch gegen Tiermisshandlungen in anderen Ländern (Stierkampf, Robbenschlagen, Hahnenkämpfe, Hundeschlächterei).
13. Erziehung in Schule, Elternhaus und Kirche zur Humanität allen Geschöpfen gegenüber.
14. Verbreitung des Tierschutzgedankens in Wort, Schrift und Bild.

TIERSCHUTZ MIT HERZ UND VERSTAND

Bitte helfen Sie uns, den Tieren zu helfen!

Fachlich fundierter Tierschutz, wie der Deutsche Tierschutzbund ihn betreibt, kostet viel Geld.

Um unsere Arbeit zum Wohl der Tiere fortführen zu können, sind wir und unsere Mitgliedsvereine auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen.

Nur ein mitgliederstarker Verband findet in der Politik Gehör.

Daher:

- Helfen Sie uns, aufzuklären. Unterstützen Sie zum Beispiel unsere Kampagnen. Wir informieren Sie gerne darüber, welche zur Zeit aktuell sind.
- Werden Sie Mitglied des Deutschen Tierschutzbundes.
- Helfen Sie uns bitte auch durch Spenden.
- Und: Gewinnen Sie weitere Mitstreiter für den Tierschutz. Informationen und Antragsformulare senden wir Ihnen gerne zu.

Rufen Sie uns an.

Unsere Anschrift, Telefon-, Faxnummer und das Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite dieser Broschüre.

Übrigens: Spenden und Mitgliedsbeiträge können Sie von der Steuer absetzen.

Wir vermitteln Ihnen gerne auch den Kontakt zu einem Tierschutzverein in Ihrer Nähe.

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. unterhält zur Erfüllung seiner Aufgaben und Zielsetzungen u.a. eine Akademie für Tierschutz.

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:

DEUTSCHER **TIERSCHUTZ**BUND E.V.

Baumschulallee 15
53115 Bonn
Tel.: 0228/60 496-0 · Fax: 0228/60 496-40

Deutsches Haustierregister®
Service-Telefon: 01805/23 14 14 (Euro 0,12 pro Min.)

E-mail: bg@tierschutzbund.de
Internet: www.tierschutzbund.de

Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00
Konto Nr. 40 444

Deutscher Spendenrat

Spenden sind steuerlich absetzbar – Gemeinnützigkeit anerkannt

Verbreitung in vollständiger Originalfassung erwünscht.
Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes nicht gestattet.